

Arbeit dienen, zu übernehmen. War es früher üblich, allen gleichartige Aufgaben zu stellen und mancher daran scheiterte, wird jetzt nach dem Prinzip verfahren, dem besten Genossen, der besten Partei-gruppe bestimmte neue Aufgaben zu übertragen. Erst wenn hier das Ergebnis vorliegt, verlangen wir Einführung und Verwendung durch alle. Diese Methode hat den Kreis der aufgeschlossenen und bereiten Mitstreiter rasch vergrößert. Dabei lernten wir, den einzelnen richtig einzuschätzen und seine Potenzen zu nutzen. Besonders ältere Mitarbeiter, die schon über ein Jahrzehnt in der Berufsausbildung tätig sind, aber auch die jungen, unerfahrenen spüren so die Hilfe des Kollektivs. Unsere Parteileitung konzentriert sich darauf, in den Mitgliederversammlungen und in den Parteigruppen mit Überzeugung und Geduld die Beschlüsse der Partei zu erläutern und dabei die Verbindung zur täglichen Arbeit herzustellen, ohne dabei Auseinandersetzungen auszuweichen. Das schafft klare Sicht und eine Atmosphäre des Vertrauens, das läßt die Kraft, das Ansehen und die Erfolge der Parteiorganisation wachsen. Als unmittelbare Auswirkung werten wir die Tatsache, daß wir im vergangenen Jahr 30 Kandidaten, für die Partei gewannen.

Ein „heißes Eisen“

Es gibt eine Verordnung über die Zahlung von Halbjahresprämien an Lehrausbilder und Lehrmeister aus dem Jahre 1952. Dort sind wohl die Voraussetzungen und Bedingungen aufgeführt, doch bleibt die Auslegung und Anwendung den Kollektiven in den Bildungseinrichtungen überlassen. Das war immer schon ein „heißes Eisen“. Man sagt,

wenn irgendwann Philatelisten Zusammentreffen, sprechen sie über Briefmarken — wenn Lehrmeister sich treffen, sprechen sie über Prämien!

Uns erschien eine Änderung des bisher Üblichen unumgänglich. Bis dato wurden die Lehrmeisterprämien — faktisch als 13. und 14. Monatsgehalt „gerecht verteilt“. Wir sind der Meinung, daß dem eine hohere Prämie gebührt, der die höchsten Leistungen nachweist. In den Partei- und Gewerkschaftsgruppen wurde der Entwurf einer Wettbewerbsordnung mit drei Komplexen zur Diskussion gestellt. Er enthielt: den Wettbewerb von Mann zu Mann in den Lehr- obermeistereibereichen mit vorgegebenen 'Schwerpunkten aus dem Jahresarbeitsplan als Meßwerte, den Wettbewerb zwischen den Lehr- obermeistereibereichen mit Aufgaben aus dem Plan und ökonomischen Kennziffern und der Verknüpfung mit dem Berufswettbewerb der Jugend und schließlich den Zielprämienwettbewerb zur Lösung zusätzlicher Vorhaben. In den Zielprämien Wettbewerb wurden alle Lehr-, Verwaltungs- und Hilfskräfte, vom Direktor bis zum Hausmeister, einbezogen.

Die ersten Reaktionen darauf waren Mißtrauen und Ablehnung. Sogar einige Genossen hatten Bedenken, und in der Leitung gab es Widerstände. In den Partei- und Gewerkschaftsgruppen ging es hoch her. Allmählich wurden die Vorbehalte abgebaut, und das Einverständnis zum Versuch setzte sich durch. Dann gingen wir mit Tafel, Kreide und Schwamm in die öffentliche Mitgliederversammlung und führten den theoretischen Beweis. Es gab Zustimmung zur Einführung. In der Praxis des Jahres 1964 hat sich unser Anliegen durchgesetzt. Fast alle

Mitarbeiter zeigten Einzel- und Kollektivleistungen, die uns ein ganzes Stück weiterbrachten.

Immer mehr wird die Berufsausbildung durch den Einsatz der Lehrlinge in den Betrieben, durch die Übernahme von Forschungs- und Realisierungsaufträgen unmittelbar in den Produktionsprozeß mit einbezogen. Durch die Betriebs-Kreisleitung der Partei, besonders durch ihre Ideologische Kommission, erhalten wir Anleitung und Hilfe dabei. Ende Februar 1965 führen wir mit unseren Genossen, Jugendlichen und leitenden Parteimitgliedern und Wirtschaftsfunktionären des Werkes die „Industriepädagogische Werkkonferenz“ durch. Maßstab sind die Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Ziel ist die Orientierung auf die konkreten Aufgaben der Berufsbildung — vom polytechnischen Unterricht bis zur Erwachsenenqualifizierung. Die Ergebnisse der Beratung des Entwurfs der Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems mit den Werkträgern der Betriebe und die Materialien der 8. Tagung des Zentralkomitees stehen dabei im Mittelpunkt.

Bei der Analyse des Standes der Arbeit der Grundorganisation zeigt sich neben Licht auch Schatten, je tiefer wir in die Dinge eindringen. Wir haben einige Dutzend Probleme erfolgreich angepackt. Uns ist jedoch klar, daß noch weit mehr Probleme auf ihre Lösung warten. Wir haben den Optimismus, auch das zu schaffen, weil wir glauben, daß der von uns eingeschlagene Weg zum Ziel führt.

H a n s R ü g

Lehr- obermeister u. Parteisekretär
der Grundorganisation Berufsausbildung
VEB Chemische Werke Buma